

# Thüringer STAATSANZEIGER

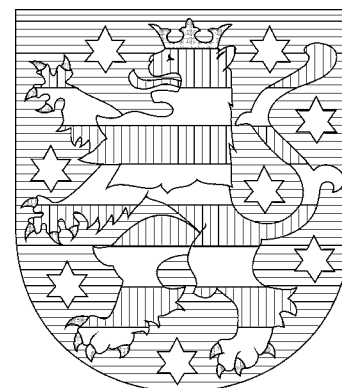
Nr. 49/2014

Montag, 8. Dezember 2014

24. Jahrgang



Mahnmal: Der Grenzturner Eisfeld-Rottenbach ist heute Gedenkstätte für die ehemalige innerdeutsche Grenze  
Foto: Stadt Eisfeld



## 25 Jahre Mauerfall: Grenz- museum im ehemaligen Füh- rungsturm Eisfeld-Rottenbach am 09.11.2014 eingeweiht

Der Grenzturner zwischen Eisfeld und dem fränkischen Rottenbach im Süden des Landkreises Hildburghausen wurde 25 Jahre nach Grenzöffnung nach aufwendiger Umgestaltung als Gedenkstätte wieder eröffnet.

### Zur Geschichte des Grenzturners

Der Eisfelder Grenzübergang zählte zu einem von zehn Grenzübergängen für Kraftfahrzeuge des sogenannten „Kleinen Grenzverkehrs“, der 1972 in einem Verkehrsabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) im Rahmen des Zusatzprotokolls „Information der DDR zu Reiseerleichterungen“ eingeführt wurde. Hierzu hatte man den Grenzübergang Eisfeld-Rottenbach besonders ausgebaut und außergewöhnlich stark befestigt. Der heutige Führungsturm wurde 1982 neben einem kleineren Beobachtungsturm errichtet und er ist daher flächenmäßig außerordentlich groß (Grundmaße 5 mal 6 Meter).

### Ausgedient: Werdegang nach der „Wende“

Der Grenzturner wurde nach 1990 vom Besitzer einer nahe gelegenen Tankstelle erworben, baulich grundsanziert und mit einigen Zeitdokumenten, Uniformen der Grenztruppen und einem Modell des Grenzüberganges aus eigenen Mitteln ausgestattet und im Anschluss im Rahmen einer Schenkung zusammen mit den umliegenden Grünflächen der Stadt Eisfeld übergeben. Der Grenzturner wurde später zum Naturparkzentrum Thüringer Wald – Informationspavillon umgebaut und genutzt.

Zum 20. Jahrestag der Grenzöffnung (2009) wurde durch die Stadt Eisfeld mit dem Museum eine Gedenkstätte „Innerdeutsche Grenze“ neu eingerichtet, allerdings mit einem bescheidenen Budget, so dass der angestrebte museumspädagogische Inhalt

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

nur in Ansätzen verwirklicht werden konnte. Der Zustand der Ausstellungsstücke wie Texttafeln, Uniformen und besonders das Grenzmodell verschlechterte sich zunehmend. Daher engagiert sich die Regionalmanagement Stadt und Landkreis Coburg GmbH seit Frühjahr 2010 in Zusammenarbeit mit den angrenzenden Kommunen und Landkreisen in Bayern wie in Thüringen, diese ehemalige Grenzanlage zu einem Ort zu entwickeln, an dem dieses ebenso bedrückende wie bedeutende Stück jüngerer deutscher Geschichte wieder lebendig wird. Angedacht ist, den Eisfelder Grenzurm im Zusammenspiel mit anderen Erinnerungsorten der deutsch-deutschen Teilung als Art zentrales Modul erlebbar und buchbar zu machen – dieses Angebot richtet sich besonders an Lehrer und Pädagogen.

### **Was ist neu in der neuen Erinnerungsstätte?**

Im Erdgeschoss ist die Grenzgeschichte der innerdeutschen Grenze und des Eisfelder Grenzüberganges veranschaulicht. Die Darstellung „Grenze Eisfeld“ erfolgt über eine multimediale Präsentation von Filmaufnahmen aus der Zeit 1973 bis 1990. Im Keller des Grenzturmes wird man die gegenständlichen stummen Zeugen der ehemaligen Grenze (Kabelbaum, Stacheldrahtanlagen, Suchscheinwerfer, Grenzpfahl etc.) finden.

Im 1. Obergeschoss wird ein Sprung in die Vergangenheit gewagt – „Leben in der DDR“. Mittels von Ausstellungsgegenständen aus der Alltagskultur wird dieses vermittelt und zusätzlich wird über ein Touch-Pad ein DDR-BRD-Quiz der Besucher aktiv in diesem Raum mit einbezogen.

Im 2. Obergeschoss wird der Grenzübergang Eisfeld-Rottenbach beleuchtet, seine Entstehung, Aufbau und Veränderung bis zum Fall der Grenze 1989.

Der Grenzurm Eisfeld-Rottenbach ist nach der Eröffnung am 9. November 2014 Bestandteil der musealen Landschaft am Grünen Band und in die Bildungsaktivitäten der Landkreise Coburg und Hildburghausen eingebunden.

Seit nun 25 Jahren ist diese Trennung überwunden und Deutsche aus den neuen und alten Bundesländern finden wieder in Normalität zusammen.

Neben den baulichen Zeugnissen schwindet jedoch immer mehr auch das Bewusstsein – vor allem der jüngeren Generation, die diese Teilung nicht mehr erleben musste – um die Beschaffenheit, Funktion, Folgen und Auswirkungen der innerdeutschen Grenze.

Die Gedenkstätte am ehemaligen Grenzübergang Eisfeld-Rottenbach soll auf die Historie der deutsch-deutschen Geschichte aufmerksam machen und den Besucher veranlassen, sich mit ihr kritisch auseinanderzusetzen.



Der Grenzurm im Jahr seiner Errichtung 1982  
Foto: Museum Eisfeld

## **25 Jahre Mauerfall: Grenzmuseum im ehemaligen Führungsturm Eisfeld-Rottenbach am 09.11.2014 eingeweiht**



Die Grenzanlage im Modell

Foto: Werner Hahn

### **Gedanken des Eisfelder Bürgermeisters, Sven Gregor, anlässlich des 25. Jahrestages des Mauerfalls**

**Was bedeutet der Fall der Mauer und der innerdeutschen Grenze vor 25 Jahren für unser Land und für unsere Stadt?**

**Was hat sich verändert? Wo stehen wir heute?**

*Man muss es immer wieder in Erinnerung rufen: seit Ende des Zweiten Weltkrieges, aber spätestens nach dem 13. August 1961, verlief mitten durch Deutschland und Berlin eine Grenze aus Stacheldraht, Metallgitter, Mauern und Signalzäunen, unüberwindbar durch Selbstschussanlagen und Minen. Sie durchtrennte Straßen und Bahnverbindungen. Familien wurden getrennt. Freunde konnten sich nicht mehr begegnen. Hunderte Menschen wurden bis 1989 an der Berliner Mauer getötet oder kamen an der innerdeutschen Grenze ums Leben. Berlin war ein Brennpunkt des Kalten Krieges.*

*Für uns bleibt es daher einer der glücklichsten Momente unserer jüngeren Geschichte, dass am 9. November 1989 dieses düstere Kapitel beendet war. Kein anderes Ereignis weckt bis heute so viele positive Emotionen. Und dieser Tag, an dem das Unmögliche möglich wurde, hat in unserem Land enorme Energien freigesetzt. Wer das Glück dieses historischen Moments erlebt hat, wird immer daran glauben, dass Mauern – seien sie noch so fest und hoch – überwindbar sind.*

*Die Öffnung der Mauer liegt nun ein Vierteljahrhundert zurück. Wie blicken wir heute auf die damaligen Ereignisse? Als zunächst einmal schwere Zeiten für Eisfeld und die Region anbrachen. Die Stadt war nach der Vereinigung wirtschaftlich arm. Viele Menschen waren arbeitslos. Die Euphorie des Aufbruchs nach der Vereinigung ebte erst einmal ab. (...)*

*In dieser Phase ging es um Weichenstellungen für Eisfeld: Zum einen um die finanzielle Konsolidierung, zum anderen um einen Aus-*

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.  
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach  
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

*bau der Stärken und der Attraktivität unserer Stadt, um langfristig den Boden für neues Wachstum zu bereiten.*

*So wurden manche Schwächen und Probleme unverhofft zu Chancen der Stadt. Von den alten Industrien waren leerstehende Flächen und Gebäude zurückgeblieben: Fabrikhallen, Eisenbahnanlagen, stillgelegte Brauereien. Es dauerte nicht lang, und alte Industrieflächen wurden mit neuen Firmen besiedelt, Umgehungsstraßen, Gewerbegebiete und eine Autobahn gebaut. (...)*

*Das sind die „harten“ Fakten, die zählbaren Erfolge. Entscheidend ist aber auch das gesellschaftliche Klima in unserer Stadt. Das Glück der wiedergewonnenen Einheit. (...)*

*Wir haben in den letzten Jahren gelernt, unserer Vergangenheit ins Auge zu sehen und sie anzunehmen, ohne uns durch sie lähmen zu lassen. Die offene und ehrliche Auseinandersetzung mit der Geschichte soll auch für kommende Generationen erhalten bleiben.*



Eröffnung der Gedenkstätte am 09.11.2014

Foto: Martin Finzel

*Deshalb haben wir mit der Gedenkstätte „Grenzurm Eisfeld-Rottenbach“ einen wichtigen Beitrag geleistet. Diese Gedenkstätte mit Leben zu erfüllen ist unsere Aufgabe und unser Ziel. (...)*

*Der Wandel unseres Landes in den letzten 25 Jahren zeigt: Auch die höchsten Mauern sind überwindbar. Man muss es wollen. Man braucht Mut. Und man muss sich mit den richtigen Partnern zusammenschließen.*

*Wer mit wachem Blick durch die Welt geht, sieht auch heute viele hohe „Mauern“, die es zu überwinden gilt. Krieg, Flucht und Elend sind tägliche Begleiter der Nachrichten. Wir leben seit fast 70 Jahren im Frieden und seit 25 Jahren in Frieden und Freiheit. Dafür müssen wir dankbar sein und helfen den Frieden auf der Welt zu fördern.*

Sven Gregor  
Bürgermeister